

Schweiz

«Die Schweiz ist Teil Europas»

Interview: Daniel Friedli

411 words

19 October 2014

NZZ am Sonntag

NEUZZS

11

German

"Besuchen Sie die Website der führenden Schweizer Internationalen Tageszeitung unter <http://www.nzz.ch>"

Der scheidende Präsident der EU-Kommission lobt die Schweiz als Modell für Europa. Abstriche am Prinzip der Personenfreizügigkeit lehnt er dezidiert ab.

NZZ am Sonntag: Sie sind von der **Jean-Monnet**-Stiftung für Ihre Verdienste um die europäische Integration geehrt worden, und dies ausgerechnet in Lausanne in der Schweiz – eine kleine Ironie der Geschichte?

José Manuel Barroso: Keineswegs. Ich habe eine spezielle Beziehung zur Schweiz, denn ich habe mit einem Stipendium des Bundes hier studiert und sechs meiner schönsten Jahre verbracht. Dabei habe ich mit grossen Denkern des europäischen Föderalismus zusammengearbeitet, etwa mit dem Schweizer Denis de Rougemont. Ich sehe in dieser Auszeichnung also überhaupt keinen Widerspruch.

In Ihrer Rede haben Sie die Schweiz als ein interessantes Paradox in Europa bezeichnet. Wie meinen Sie das?

Die Schweiz ist nicht Mitglied der EU, sie hat aber mit ihrem Föderalismus die europäische Einigung stark beeinflusst. Die Schweiz darf sich als Musterbeispiel für einen föderalen Staat bezeichnen, und genau dieser föderale Gedanke steht letztlich auch im Zentrum der europäischen Integration. Wir haben uns in der EU bei vielen Entscheiden vom Modell der Schweiz inspirieren lassen.

Wie sehen Sie denn die Zukunft der Schweiz in Europa?

Es liegt nicht an mir, das zu beurteilen. Das müssen die Schweizerinnen und Schweizer entscheiden. Eines ist für mich aber klar: Die Schweiz ist ein Teil Europas, sie ist wirtschaftlich gar stärker integriert als viele andere europäische Länder. Ob sie dereinst Mitglied der EU sein will, muss sie selber entscheiden.

Wegen des Streits um die Zuwanderung ist derzeit sogar der bilaterale Weg infrage gestellt. Allerdings mehrt sich auch innerhalb der EU die Kritik an der schrankenlosen Migration.

Ja, diese Debatte findet statt, übrigens nicht nur in Europa. Die starke Globalisierung weckt bisweilen den Wunsch, Grenzen zu schliessen und sich auf sich selber zurückzuziehen. Ich kann diese Reaktion verstehen, glaube aber, dass sie falsch ist. Europa hat stark von der Personenfreizügigkeit profitiert. Natürlich braucht diese einen klaren Rahmen, und allfällige Missbräuche sind zu bekämpfen. Aber das Prinzip, dass man fast wie die einheimische Bevölkerung in einem anderen Land arbeiten, wohnen und leben kann, ist einer der grössten Erfolge unserer Integration.

Also ist es undenkbar, dass diese Debatte zu einem neuen und vielleicht auch für die Schweiz akzeptierbaren Modell einer eingeschränkten Freizügigkeit führt?

Trotz den kritischen Stimmen haben wir den Besitzstand in dem Bereich bis jetzt nicht angetastet; und wir haben bestimmt nicht die Absicht, dies zu tun.

Document NEUZZS0020141019eaaj0006g